
Persistenter Identifier:	1529487027376_1882
Titel:	Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks
Ort:	Stuttgart
Datierung:	1882
Signatur:	XIX/135.2-1,1882
Strukturtyp:	volume
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/
Abschnitt:	Bautechnische und baukünstlerische Notizen.
Strukturtyp:	article
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/41/LOG_0028/

der ersten Baugewerkschule um das deutsche Baugewerk erworben habe, feiert.

Zimmermeister Nies-Braunschweig spricht sodann als Schüler der Jubelanstalt und jetziger Werkmeister.

Er betont unter Anderem, daß, wenn die jetzigen Werkmeister etwas geworden seien, so hätten sie es zum größten Theile der Anstalt zu verdanken. Ueberall, wohin er im Deutschen Reiche gekommen sei, habe er Freunde und Genossen gefunden, alte Holzmindener, vermöge derselben Erziehung von dem gleichen tüchtigen Streben befeelt; dem Schöpfer der Baugewerkschule dafür ihren Dank zu zollen, seien sie heute erschienen.

Baugewerkschüler Wenk dankt den Anwesenden, daß sie heute gekommen seien, um mit den jetzigen Schülern ein Werk zu feiern, das, aus kleinen Anfängen heraus, so Großes und Gutes geworden sei. Redner spricht weiter, zu seinen Mitschülern gewendet, daß die Zukunft auf sie reche, und daß von der Holzmindener Stätte aus die Wege gezeigt wurden, die das Deutsche Gewerk den hohen, von ruhmreichen Vorfahren aufgestellten Zielen wieder zuführen soll. Die Aufgabe: die Baukunst und Bauwissenschaft auch im Gewerk hoch zu halten, jene Wege weiter zu wandeln, die zu so schönem Ziel geführt hätten und das Werk im Sinne seines Schöpfers weiterzuführen, bittet der Redner seinen Mitschülern stets im Auge zu behalten, damit sie einst mit Befriedigung auf diese Stunde zurückblicken könnten. Ein „das walte Gott und gebe seinen Segen“ war der Abschluß dieser längeren Rede.

Maurermeister Reimer sprach noch von der Rednerbühne einen kurzen poetischen Gruß an den hohen Altmeister und mit der letzten Strophe des nun folgenden Festliedes hatte diese erhebende Feier ihren Abschluß erreicht.

Der Festzug mit dem Wagenpark trat seinen Rückzug nach der Stadt an, worauf bei fröhlichem Festmahl die Theilnehmer sich vereinigten und mancher Toast zur Würze der Tischfreunden beitrug.

Den definitiven Abschluß der Festlichkeiten bildeten in verschiedenen Etablissements abgehaltene Bälle.

Wir bemerken hierbei ergänzend, daß namentlich die Dekoration des Uhde'schen Saales, vom Baumeister Schatteburg ausgeführt, eine stilvolle und gut arrangirte war.

Im Laufe des Tages waren von Nah' und Fern unzählige Telegramme eingelaufen, auch Se. Hoheit der Herzog v. Braunschweig hatte auf ein am Abend des 3. Januar abgesandtes Telegramm huldreichst geantwortet.

In ernster, heiterer und auch scherzhafter Art gingen diese Beglückwünschungen ein; wir erwähnen nur beiläufig die folgende:

Altmeisters Werk an Sohnes Hand
Holzmindener Schule weltbekannt,
Ein halb Jahrhundert wirktest Du
Drob ruft Glück auf Dir heute zu,
Grüßt Dich und die in Deiner Stadt
Dein Jubelfest vereinet hat!

Nach Allem zu urtheilen, was wir an diesen Jubeltagen erlebt haben, kann man mit Fug und Recht sagen, daß dieselben zu einem wirklichen Ehrentag für das Deutsche Baugewerk geworden!

Wir schließen auch unsere Besprechung mit dem Ausdruck des Wunsches, daß Holzmindens Baugewerkschule weiter blühe, ihrem Schöpfer zur Ehre und unserem deutschen Baugewerk zu Nutz' und Segen!

—n.

Bautechnische und baukünstlerische Notizen.

Ueber Straßen in Paris und Wien. In Wien sind bekanntlich außer Macadamstraßen meist gepflasterte Straßen angelegt, während in Paris nachgerade die Asphaltstraßen mehr und mehr in Aufnahme kommen. Ueber diesen Punkt ist eine Aeußerung bemerkenswerth, welche zur Zeit der letzten Pariser Ausstellung ein Jury-Mitglied gegenüber dem Vertreter der „Compagnie générale des asphaltés de France“ machte, nämlich: „Die Stadt Paris schätze die Asphaltstraßen sehr und würde die Anlage solcher in bedeutend größerem Umfange eintreten lassen, wenn die Verwaltung nicht die Befürchtung hegte, daß die Beschaffung des Materials dereinst doch Schwierigkeiten haben dürfte.“ Der Vertreter der Gesellschaft äußerte hierauf, „daß ihre Produktion nicht nur in der Lage sei, die Stadt Paris, sondern alle Städte des Continents mit Asphalt für ihre Straßen zu versorgen.“ Wenn auch die Firma eine sehr bedeutende und ihre Produktion noch so kolossal gesteigert werden könnte, so scheint diese Behauptung doch wohl zu weit gegriffen. Interessanter ist die Aeußerung des Jury-Mitglieds, daß die Asphaltstraßen den Parisern conveniren. Wer in den frequentesten Straßen dieser Stadt wohnt, wo innerhalb 24 Stunden (wie jüngst officiell nachgezählt) 100,000 Wagen verkehren (in der rue Montmartre), der weiß die Annehmlichkeiten der Asphaltstraßen zu würdigen. Das Getöse und Gerassel der kolossalen Masse von Wagen aller Art ist so schon betäubend, wie würde es erst auf Steinpflaster sein?

In Wien scheint die Ansicht eine andere zu sein; im Voranschlag für das Jahr 1882 zum Beispiel ist von Asphaltstraßen sowohl in den ordentlichen als außerordentlichen Ausgaben nicht die Rede. In den ordentlichen Ausgaben ist für Erhaltung des Pflasters im Stadtbezirke (inbegriffen also Umpflasterung mit altem Material) eine Summe von 36,650 fl. ausgeworfen, in den Vorstadtbezirken 111,640 fl., für ungepflasterte Straßen sind im Stadtbezirk 19,640 fl., in den Vorstadtbezirken 89,380 fl. vorgesehen. Zusammen also über 1/2 Million Mark ordentlicher Ausgaben. In den außerordentlichen Ausgaben figurirt für neue Art von Pflasterung nur eine Summe von 8 500 fl. („für die Pflasterung der Marchettigasse mit Holzstöckeln.“) Sonstige gebräuchliche Steinpflasterungen sind vorgesehen für den Stadtbezirk im Betrage von 172,000 fl., in den Vorstadtbezirken zu 250,000 fl. inbegriffen Macadam. Sieht also für Neupflasterungen 422,000 fl. oder 844,000 Mark. Für diese Summe könnte beispielsweise in Paris eine Fläche von 70,400 qm Straßen nach dem neuesten Crochet'schen System asphaltirt werden. Der Letztere erhielt auf der letzten Ausstellung daselbst die goldene Medaille für verschiedene Neuerungen an Maschinen zum Kochen, Mischen und Verarbeiten des Asphalts für Herstellung von Asphaltstraßen. Nach dessen neuer Methode soll durch den Gebrauch die Komprimirung der Asphaltmasse, auf die es hauptsächlich ankommt, vervollständigt und die Dauerhaftigkeit dadurch wesentlich erhöht werden. Der qm Asphaltstraße stellt sich nach genannter Methode, alles inbegriffen, auf 15 francs und zwar 2 francs. der Beton und 13 francs. die Asphaltirung.

L. W.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach, hat seine Fürsorge für eine gezielte **Entwicklung und Förderung** der modernen **Technik** und insbesondere der **Bautechnik** neuerdings durch mehrere Maßnahmen bethätigt, die in den Kreisen der Techniker und über diese hinaus auch bei Allen, welchen die Entwicklung dieser jüngeren Wissenschaften überhaupt am Herzen liegt, ungetheilten Beifall finden. Die erste derselben ist die Einstellung einer Summe von 30,000 M. in den neuen Staatshaushaltsetat für 1882/83 „zur Attachirung von Bautechnikern an einzelne diplomatische Vertretungen im Auslande“, welche in dem Etat der Bauverwaltung etwa folgendermaßen begründet wird: Zur Zeit ist es für die Baubeamten und für die Techniker überaus schwer, wenn nicht fast unmöglich, über die im Auslande herrschende Thätigkeit auf bautechnischem Gebiete sich dauernd in ausreichendem Maße zu unterrichten. Das Ziel, von den Einrichtungen und Fortschritten auf diesen Gebieten — auch auf dem des Eisenbahnwesens — fortgesetzt und vollständig unterrichtet zu bleiben und die Erfahrungen und die Fortschritte der fremden Länder zu Gunsten des eigenen Landes zu verwerthen, wird sich in wirksamer Weise nur dadurch erreichen lassen, daß den Gesandtschaften geeignete Techniker beigegeben werden, die dann auf Grund eigener Anschauung angeben können, auf welche Mittheilungen über auswärtige Bauausführungen es besonders ankommt und über welche technischen Angelegenheiten von den Behörden des Auslandes Auskunft zu erbitten ist. Gleichzeitig können diese selbst Stoff sammeln und von

Zeit zu Zeit Bericht erstatten, auch anderen in's Ausland abgeordneten oder auf eigene Kosten reisenden Fachmännern das Studium erheblich erleichtern und nutzbringender machen. Eine solche Einrichtung würde einen ständigen Charakter nicht erhalten, vielmehr scheint es zweckmäßig, in der Auswahl der Länder freie Hand zu behalten, und es liegt in der Absicht, mit der Entsendung zweier Techniker nach Paris und Washington zunächst für 1882/83 den Anfang zu machen. Die fernere Benutzung der geforderten Summe würde dann von den weiteren Erfahrungen abhängig bleiben. — g.

Um welche gewaltige Aufgabe es sich bei dem Bau des **Berliner Polizei-Präsidial-Gebäudes** handelt, erhellt aus dem Bauprogramm, das von dem Polizei-Präsidium dem Magistrat vorgelegt worden ist. Es erfordern darnach die beanspruchten Diensträume, Dienstwohnungen, Bureau's u. einen Flächenraum von 17,000 qm. Die Größe und der Umfang des Gebäudes, für das nicht weniger als 722 Fenster vorgesehen sind, würde darnach die des königlichen Schlosses voraussichtlich noch überbieten, oder sich doch diesem mindestens gleichstellen. Mit der Prüfung und Begutachtung dieses Programms ist vom Magistrat eine aus dem Bürgermeister Duncker, dem Stadtbaurath Blankenstein, dem Stadtkämmerer Runge und den Stadträthen Hübner, Stadthagen und Nöldechen bestehende Sub-Kommission betraut worden. — g.

Dem englischen Fachblatt „Iron“ zufolge dürfte das **Petroleum in der Eisenfabrikation** noch eine bedeutende Rolle zu spielen berufen sein. Es ist nämlich der Pongh Keepee Iron- and Steel Compagnie zu New-York gelungen, Eisen direkt aus Erzen unter Anwendung von rohem Petroleum als Brennmaterial herzustellen. Zwei Reduktionsapparate, über je einen Puddelofen angebracht, haben 12 Retorten und etwa 20' Länge und werden mit pulverisirtem Magnetiseneisen und Holzkohlenpulver gefüllt. Der Reduktionsprozeß dauert 12 Stunden und während dieser Zeit wird die Hitze durch den Betrieb der Ofen nach dem gewöhnlichen Puddelprozeß ausgenutzt. Das Petroleum wird durch ein Rohr von $\frac{1}{4}$ innerem Durchmesser eingeführt und gepresste Luft gleichzeitig eingeblasen: das in den Ofen eintretende Erz wird dadurch geschmolzen. Es scheint nach dem „Iron“, daß das Verfahren mit Erfolg ausgeführt wird. — g.

Elektrische Straßen-Beleuchtung in Wien. Nachdem die Vorverhandlungen mit den Behörden und mit der englischen Gesellschaft, welche für die Stadt Wien das Privilegium der Straßen-Beleuchtung besitzt, rasch zu Ende gekommen sind, wird man den „Graben“, einen der vornehmsten Plätze der inneren Stadt, probeweise auf die Dauer einiger Wochen elektrisch beleuchten. Zur Anwendung kommt das „System Brush“ und es sollen 14 Lampen von je 2000 Kerzen Leuchtkraft auf Standelabern von etwa 5 m Höhe, mit je 35—40 m Entfernung, aufgestellt werden. Die „Brush Electric Light-Company“ besorgt die Installations- und Betriebs-Kosten gegen Vergütung nur derjenigen Kosten, die sich durch den Betrieb der Gas-Beleuchtung während der gleichen Zeit ergeben haben würden, — wie man indes annehmen darf, wohl ohne die Absicht, diese Liberalität auch für eine spätere definitive Anlage gelten lassen zu wollen. H.—

Holzwaaren emailiren. Man bereitet zuerst die Gegenstände dadurch vor, daß man denselben einen Anstrich von Leim, Schlichte und Bleiglätte gibt und, wenn trocken, mit feinem Sandpapiere abreibt, bis die Oberfläche ganz glatt geworden. Bei weichem Holze gebe man zwei Anstriche. Dann bereite man das Email, indem man 2 Unzen gewöhnliche Hausenblase in 1 Pint kochenden Wassers löst und 2 Unzen spanisches Weiß zugebt. Mit der heißen Flüssigkeit gebe man dem Artikel einen oder auch zwei Anstriche und reibe ihn, wenn trocken geworden, mit Bimstein ab. Darauf polire man ihn mit spanisch Weiß und schließlich mit Spiritus. Dieses Verfahren eignet sich besonders für Möbel aus Tannen- oder Fichtenholz, auf denen sich leicht Verzierungen anbringen lassen, wenn man Farben in die weiße Politur mischt.

Der Geldwerth der Pariser städtischen Bau- monumente und Grundstücke beträgt nach einer annähernden Taxation: 1) Stadthaus, 28 Mill. Fr. (kostet übrigens 38 Mill.); 2) 20 Mairien, 27 Mill.; 3) 64 Kirchen 169 Mill.; 4) 9 Tempel 8 Mill.; 5) 2 Synagogen, 7 Millionen; 6) 37 Presbyterien, 9 Millionen; 7) das städtische Begräbnißamt (établissement des pompes funèbres), 4 Millionen; 8) höhere Schulen, 11 Millionen; 9) 6 niedere Schulen, 9 Millionen; 10) 143 Elementarschulen („établissement d'instruction primaire“) 65 Millionen; 11) 3 städtische Theater, 11 Millionen; 12) 20 städtische Kasernen, 27 Millionen; 13) 3 Markthallen, 20 Millionen; 14) 135 Steuer-

ämter, 11 Millionen; 15) 16 Provisionsämter 172 Millionen; 16) 2 zu dieser städtischen Verproviantirung gehörige Magazine und Archive, 3 Millionen; 17) 19 Kirchhöfe 33 Millionen; 18) 14 Parks, Squares und Gärten, 272 Millionen; 19) 96 Statuen, Bassins und Monumental-Fontänen, 4 Millionen; 20) 88 Kanäle und hydraulische Etablissements, 116 Millionen. Rechnet man hinzu eine Anzahl der Stadt gehörender Wohnungshäuser, so beträgt der Werth der genannten städtischen Grundstücke, Bauten und Anlagen in runder Summe 1 Milliarde und 600 Millionen Francs. L—y.

Rezeptkasten.

(Original-Artikel.)

Vorzüglicher Steinfitt. Unter allen Versuchen über das Bekitten der Fugen zwischen den Steinen hat sich von den verschiedenen Substanzen hydraulischer Kalk in Verbindung mit Wasserglas am besten bewährt. — Man bereitet sich zu diesem Zwecke einen Brei aus hydraulischem Kalk und einer Wasserglaslösung (etwa 10 Theile Kalk und 1 Theil Wasserglas), jedoch nur in kleinen Portionen wegen des schnellen Erhärtens, welches letzterer Umstand auch zu einem möglichst raschen Verbrauch nöthigt.

Im Allgemeinen begünstigt die Wärme den Prozeß der Erhärtung! — Die Eigenschaften des hydraulischen Kalkes werden durch die des Wasserglases bedeutend erhöht!

Reinigung von Kellern, in denen sich Schimmel bildet. Man bringe in ein Gefäß aus Steingut 1—2 kg Kochsalz und übergieße dasselbe, nachdem man es in die Mitte des Kellers gestellt, alle Löcher und Thüren zugemacht und allen im Keller etwa lagernden Fässern die Spunde fest verschlossen hat, mit concentrirter englischer Schwefelsäure (auf 1 kg Kochsalz $\frac{1}{2}$ l.). Dann entferne man sich rasch und öffne erst nach ca. 2 Stunden alle Kellerlöcher! Sind die salzsauren Gase verschwunden, so kann man ohne Weiteres den Schimmel an den Wänden und auf dem Fußboden wegkehren! — Keller auf diese Art gereinigt, werden völlig frei von jedem Modergeruch.

Flecke aus Marmorplatten zu entfernen. Wenn die Flecke nicht tiefgehend sind, nimmt man aufgelöste Magnesia, bestreicht dieselben damit und läßt die Flüssigkeit eintrocknen. Später entfernt man die Magnesia mittelst einer Bürste und die Flecke werden beseitigt sein!

Bertilgung von Holzwürmern in furnirten Möbeln. Die Möbel, welche schon sehr von den Insekten gelitten haben, bringe man in verschließbare Räume, in denen bei der Wärme des Sommers Schalen mit Benzin aufgestellt werden! Ist eine Portion Benzin verdampft, so muß eine neue aufgejossen und dies so lange fortgesetzt werden, bis man größere Mengen tochter Insekten und Larven findet.

Um neue Holzarbeiten vor dem Wurm zu schützen, verseehe man dieselben mit einem Ueberzug von Leim und setze auf 1 Liter Lösung noch 2 gr Quecksilberchlorid zu.

Abweihen von stark angeräucherten Decken. Man löse Schmierseife in warmen Wasser auf und rühre mit diesem den gelöschten Weißkalk an bis zur gewünschten Flüssigkeit; hiermit streiche man die Decken 2- bis 4mal an, je nach Erforderniß, und gebe darauf 2 Kalkanstriche, bestehend aus reinem Weißkalk mit Wasser, dem etwas Blau oder Schwarz zugesetzt ist, um das Gelbwerden der Decken zu verhüten.

Soll eine Decke mit Leimfarbe angestrichen werden, so gebe man noch den Anstrichen mit Seifenwasser und Kalk einen reinen Weißkalkanstrich, darauf einen Anstrich mit reinem Seifenwasser und dann erst den Leimfarbe-Anstrich; denn ein Anstrich von Leimfarbe mit Kalk vermischt hinterläßt auf längere Zeit einen sehr unangenehmen Geruch.

Dichtungsmörtel für Mauerwerk. Man setze zu 100 Theilen Steinkohlentheer ca. 60 Thl. Thon, 8 Thl. Asphalt, 8 Thl. sogenanntes amerikanisches Harz, 4 Thl. Glätte und 360 Theile Sand hinzu und vermische sie auf's Innigste!

Ersatz des Gypses beim Wandputz. Man bringe 2 Lagen gewöhnlichen Kalkmörtels auf die zu putzende Wand und überstreiche die 2. Lage mit einem Reibseife aus Stahl. Hierauf trage man eine 3. Lage sehr fetten Kalkes auf, und um dieser eine glatte ebene Oberfläche zu geben, glasire man sie mit reinem Kalk, dem man etwas Thonerde und $\frac{1}{20}$ Mann zugesetzt und mit der Mauerkeule aufträgt. — Dieses Verfahren ist namentlich für feuchte Wände anwendbar. H. C—r.